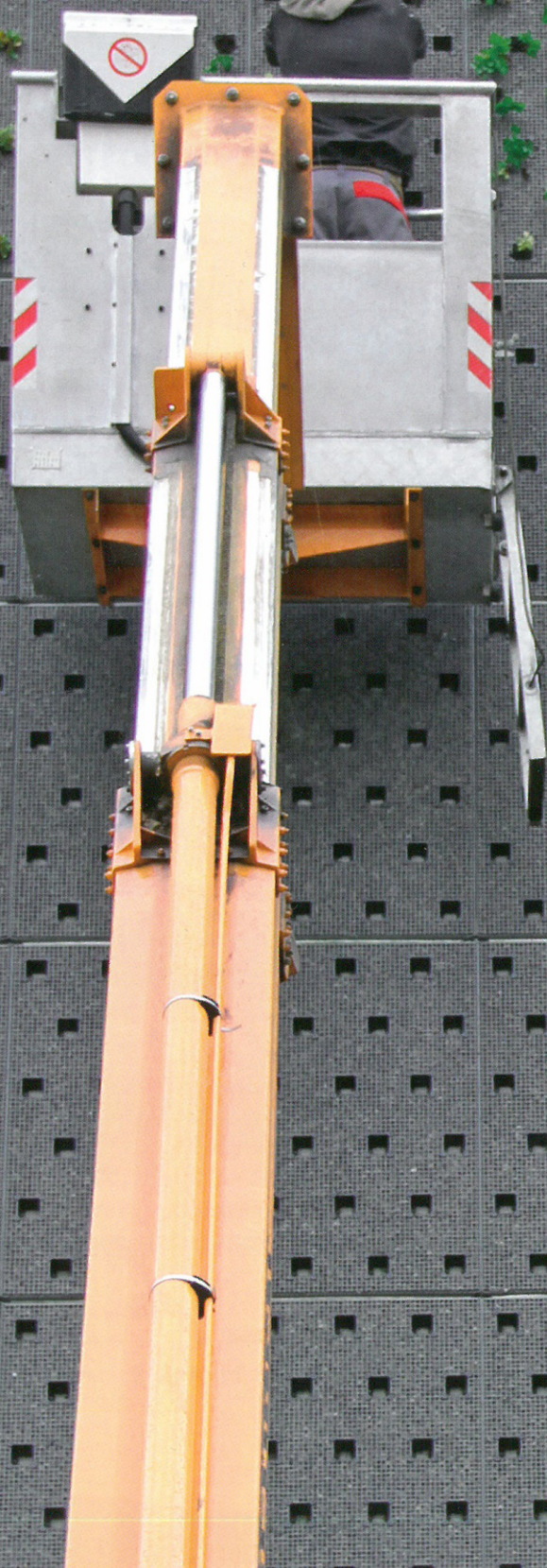


**2**  
2014

# STADT UND RAUM

35. Jahrgang · April 2014  
Einzelheftpreis 9,50 Euro · ISSN 1437-5974



**Vertikaler Garten – wie ein Bild an der Wand**

**Landwirtschaft und Gärtnern in den Städten**

**Friedhöfe: Bestattungskultur im Wandel**

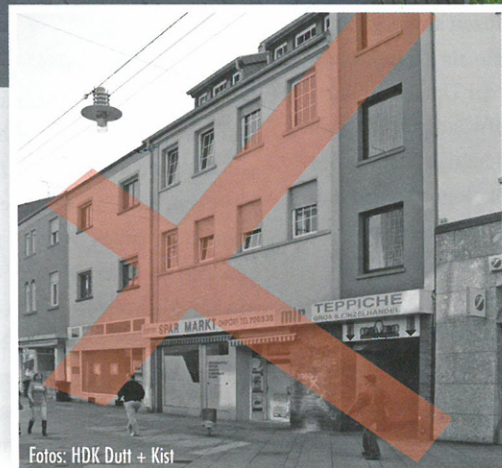
**Das Bewegungsfeld in Würzburg Heuchelhof**

**Paladinos »Hortus Conclusus« in Benevento**

# Wie ein Bild an der Wand: Der Vertikale Garten in Dillingen



Die Stadt Dillingen gehört, auch Dank der ansässigen wirtschaftsstar- ken Schwerindustrie, zu den finanzstärkeren Städten des Saarlandes. Dennoch nagt auch hier der Zahn der Zeit am stadträumlichen Ange- sicht. Ein Blick in die älteste Fußgängerzone des Saarlandes (Mitte der 70er Jahre) offenbart einen überalterten Stadtraum. In die Jahre ge- kommene Fassaden und Beläge prägen das Bild und verstärken unter dem Einfluss zunehmender Schaufensterleere den Eindruck, dass diese Fußgängerzone ihre besten Jahre bereits hinter sich hat. Oder positiv ausgedrückt: Sie wartet nur darauf, dass man sie in ein neues Gewand einkleidet.



Fotos: HDK Dutt + Kist

# an der Saar

► Dazu wurden auf Basis eines im Jahre 2011 aufgestellten Innenstadtentwicklungskonzeptes Zielmodelle formuliert und Handlungsschwerpunkte gesetzt. Doch wie muss in der heutigen Zeit das urbane Zentrum einer Stadt aussehen, um als Lebens- und Wirtschaftsraum konkurrenzfähig und attraktiv zu bleiben? Müssen Leerstände zwingend besetzt werden, um Qualitäten zu schaffen und Zentren zu beleben?

## Die Idee

Ein Lösungsansatz in Dillingen ist ebenso drastisch wie konsequent, indem nicht mehr genutzte Gebäude abgerissen werden. In einem objektiven Abwägungsprozess wird entweder eine gezielte Nachverdichtung der Baulücken erreicht oder öffentlicher Raum als wohlthuende Insel in der Bebauung etabliert. So oder so: Der Abbruch mit seinen Entwicklungsmöglichkeiten ist der erste Schritt zu einer Veränderung des Ortsbildes und erfordert von Verwaltungen und Planern Fingerspitzengefühl und Entschlossenheit.

Den dafür notwendigen Mut hat die Stadt Dillingen / Saar aufgebracht, als in der Fußgängerzone / Stummstraße ein Konzept für den weiteren Umgang mit zwei leer stehenden Gebäuden gefunden werden musste. Die beiden benachbarten Häuser wurden von der Stadtverwaltung aufgekauft und abgebrochen. Die Öffnung der geschlossenen Häuserreihe war aus städtebaulicher Sicht nicht unumstritten, da die Vorbehalte gegenüber einer brachliegenden Baulücke erst einmal durch ein Gestaltungskonzept ausgeräumt werden mussten. In der Folge ermöglichte der Abbruch die Neuordnung der dahinterliegenden Hofsituation, ein lichtdurchflutetes Öffnungsportal zur Fußgängerzone und eine neu geschaffene »Platztasche«.

Nicht nur die durch die Öffnung entstandene Platzfläche musste attraktiv und funktional »bespielt« werden, auch die vorher nicht vorhandenen Giebelflächen bedurften einer Definition als Raumkanten. Grün an die Fassaden zu bringen, war ein erster Planungsansatz, doch konnte eine konventionelle Begrünung mit Kletter- oder Schlingpflanzen der städtebaulichen Situation nicht gerecht werden. Für das neue Herzstück der Fußgängerzone, das städtische Wohnzimmer, fehlten also gewissermaßen die Bilder an den Wänden. Um die

Idee eines Gemäldes oder eines Pixelbildes im öffentlichen Raum lebendig und grün zu interpretieren, wurde eine herkömmliche Staudenpflanzung von der Waagerechten in eine nahezu senkrechte Position gebracht. Der dadurch zunächst irritierende Perspektivwechsel sollte auch sinnbildhaft für den neuen Blickwinkel auf die Stadtlandschaft stehen.

Neben der gestalterischen Aufwertung spielten auch umweltbeeinflussende Faktoren eine entscheidende Rolle bei der Ideenargumentation, zum Beispiel: Schadstoff-Filterung und Feinstaubbindung, Schalldämmung, Verbesserung des Stadt- und Raumklimas durch CO<sub>2</sub>-Bindung und Sauerstoffbildung.

## Die Umsetzung

Auf der Giebelsicherung der Nachbargebäude ist die Unterkonstruktion aufgebracht, die dadurch keinerlei Kontakt zu den Fassaden hat. Auf der Unterkonstruktion befestigt sind vorkonfektionierte Fassadenkörbe, die mit Pflanzsubstrat befüllt sind. Versorgungsleitungen und konstruktive Elemente verschwinden hinter der geschlossenen Fläche aus Fassadenkörben, die Seiten und der obere Abschluss werden von einem Metallrahmen umgeben, während der Sockel mit Siebplatten verblendet ist, die gleichzeitig für die Hinterlüftung der Anlage sorgen. So entsteht für den Betrachter der Eindruck eines überdimensionalen, gerahmten Bildes und das Fehlen sichtbarer Infrastruktur lässt ihn staunend zurück.

Herz und Hirn der Anlage ist der EDV-gesteuerte Bewässerungsautomat. Er liegt verborgen hinter der Sockelverkleidung und verteilt das größtenteils über die benachbarten Dachflächen gesammelte Regenwasser aus der Zisterne auf die einzelnen Bewässerungskreise. Diese lassen sich individuell ansteuern. Die Versorgung mit Nährstoffen erfolgt ebenfalls über Fernzugriff durch die Düngergabe aus dem installierten Nährstoffbehälter. Nach sorgfältiger Pflanzplanung wurden für die beiden Gartenflächen, von der eine eher schattig, die andere sonnig exponiert ist, rund 30 Pflanzenarten ausgewählt, die sich für das Leben in der Vertikalen eignen. Über 3.700 Einzelpflanzen formen die ornamentalen Bilder, die von den unterschiedlichen Farbschattierungen, Blattformen und -strukturen leben. Nach der Pflanzung im Mai 2013 wurde im August 2013 bereits ein Deckungsgrad von nahezu 100 Prozent erreicht, der das

angestrebte Erscheinungsbild eines vollflächigen Vertikalen Gartens bereits jetzt erkennen lässt.

### Anmerkungen

Projektdatei:  
Planungszeit: März 2011 bis März 2012; Bauzeit:  
Juni 2012 bis November 2012; Baukosten Verkehrs- und  
Freianlagen: rund 812.000 Euro brutto.

Bauherr:  
Stadt Dillingen / Saar, Postfach 1780, 66750 Dillingen

Planung:  
HDK Dutt & Kist GmbH,  
Landschaftsarchitekten / Stadtplaner,  
Europaallee 27b, 66113 Saarbrücken,  
Tel.: (06 81) 98 57 29 - 0, Fax: (06 81) 98 57 29 - 22,  
info@hdk-sb.de, www.hdk-landschaftsarchitekten.de

